Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Aug. Wolff**, Leipzigerstraße 3. **Rob. Cohn**, gr. Steinstraße 73. **R. Sannenberg**, Geiststraße 67.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die viergespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 174. **Mittwoch, den 29. Juli 1885.** **86. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 1,50 Mk. Bestellungen werden in der Expedition wie von sämmtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen sollen folgende, vormals der Halleschen Zuckersiederei-Kompagnie gehörig gewesenen Aecker, als:

I. jetzt Eigenthum der Stadt Halle

1. die neben dem sogenannten Ochsenstalle, zwischen dem Böllbergerwege und der Saale belegenen
Planstücke No. 111/112 von 3 Hkt. 9 Ar 20 qm.
112 „ 2 „ 46 „ 67 „
2. zwischen dem Böllberger- und Röpziger Wege belegenen
a. Plan No. 69 und zwar Parzelle
Nr. 33 von 2 Hekt. 86 Ar 80 qm.
34 „ 2 „ 6 „ 90 „
„ 35 „ 3 „ 60 „ 30 „
b. Plan No. 72 von 11 „ 72 „ 24 „
II. jetzt Eigenthum des Hospitals zu Halle
1 Plan No. 29 an der Bruckdorfer Grenze von 4 Hekt. 37 Ar 90 qm.
2 „ „ 20 am Canenaer Wege 22 „ 60 „ 10 „
3 „ „ 108 am Beesener Wege von resp. 5 „ 10 „ 40 „
und 3 „ 69 „ 70 „
4 „ „ 52 an den langen Strecken von 8 „ 80 „ 10 „
5 „ „ 107 im breiten Pfühl von 12 „ 94 „ 20 „
6 in der Feldmark Wörmlitz an der Halleschen Feldmark grenzend 7 „ 73 „ 90 „

auf die 6 Jahre vom 1. Oktober 1885 bis dahin 1891 **am Montag, den 10. August cr. Vorm. 10 Uhr** auf der Rathsstube im hiesigen Waagegebäude, öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen sind.

Halle a. S., den 25. Juli 1885.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 116 cbm Porphyr-Bruchsteinen für den Bau der Leichenhalle auf dem Südfriedhof soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 3. August Vorm. 10¼ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 28. Juli 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 232 cbm. Mauersand (Saalesand) für den Bau der Leichenhalle auf dem Südfriedhof soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 3. August Vorm. 10¼ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 28. Juli 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 64 cbm. gelöschtem Kalk für den Bau der Leichenhalle auf dem Südfriedhof soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 3. August, Vorm. 10¼ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 28. Juli 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 15 Tausend vollen Mauersteinen, 22 Tausend vollen Dreiquartieren und 96,7 Tausend porösen Mauersteinen für den Bau der Leichenhalle auf dem Südfriedhof soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 3. August Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 28. Juli 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Steckbrief.

Gegen die unverehelichte Dienstmagd **Karoline Wilhelmine Franke** zu **Ober-Teutschenthal**, geboren am 18. Februar 1866 zu Müllerdorf, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Pfandbruchs und Hausfriedensbruchs verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 25. Juli 1885.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Der gegen den Handarbeiter **Gustav Kolze** und die unverehelichte **Louise Kolze** aus Halle wegen Hausfriedensbruchs unterm 7. Juli d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a. S., den 25. Juli 1885.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 28. Juli.

* Elsaß-Lothringen hat seinen neuen Statthalter und dürfte bald mit ihm ebenso zufrieden sein wie mit dem Generalfeldmarschall von Manteuffel. Fürst Clodwig Karl Viktor von Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz von Ratibor und Corvey, steht im 66. Lebensjahre; er ist ein Sohn des verstorbenen Fürsten Franz Joseph von Hohenlohe-Schillingsfürst und folgte in der Familienregierung seinem Bruder Philipp Ernst, der 1845 starb, vermöge eines Vertrages, den er mit seinem älteren Bruder, Herzog Victor von Ratibor, geschlossen hatte, Letzterem fielen die preußischen Besitzungen (Corvey, Ratibor-Rauden-Kieferstädtel) zu, während Fürst Clodwig Schillingsfürst in Mittelfranken (Bayern) zum Wohnsitz erhielt. Fürst Clodwig, Botschafter des deutschen Reichs bei der französischen Republik, ist königlich bayrischer Kronoberstkämmerer, erblicher Reichsrath und Staatsrath im außerordentlichen Dienst, als Diplomat völlig vertraut mit der Bismarckschen Politik und Anhänger der diplomatischen Schule des Kanzlers. Seit 1847 ist er mit der Fürstin Marie von Sayn-Wittgenstein-Berleburg vermählt, welcher Ehe fünf Kinder, die beiden Prinzessinnen Elisabeth und Stephanie und der Erbprinz Philipp Ernst, der zur Zeit bei dem preußischen zweiten Garde-Dragonerregiment steht, sowie die Prinzen Moritz und Alexander entsprossen. Die Hohenlohes sind in den meisten deutschen Staaten ansässig oder begütert, meist unter sich verwandt; man unterscheidet die Linien: Hohenlohe-Langenburg (in Württemberg, Preußen und Sachsen-Koburg), Hohenlohe-Oehringen (in Württemberg und Preußen), Hohenlohe-Ingelfingen (in Oberschlesien), Hohenlohe-Kirchberg (Württemberg), welche die Neuensteinische Linie bilden, und die Hohenlohe-Bartenstein (Württemberg), Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, welche die Waldenburger Linie bilden, deren jüngere Linie den Fürsten Clodwig, den Statthalter von Elsaß-Lothringen, zum Chef hat. Die Elsaß-Lothringer erhalten also zwar keinen Prinzen aus regierendem Hause, wie die „Neuesten Nachrichten" in Straßburg wünschten, auch keinen Reichsfürsten von Elsaß-Lothringen, der als erblicher Statthalter eintritt, aber immerhin das Haupt einer alten deutschen Fürstenlinie, die mit vielen regierenden Fürsten verwandt ist, früher Souverän war und noch jetzt zu den „deutschen Standesherren" gehört, und was nicht ist, kann ja noch werden.

Fürst Clodwig ist ein liberaler Katholik und politisch etwa als freikonservativ zu bezeichnen. Im Allgemeinen wird er wohl die Versöhnungspolitik Manteuffel's fortsetzen, jedoch ist er frei von Popularitätshascherei; auch dürfte er den deutschen Standpunkt schärfer zur Geltung bringen. Als Staatsmann wird er Fortschritte in dieser Hinsicht, die nur von Generation zu Generation reifen, nicht vom morgigen Tage erwarten, jene Pflicht erfüllen und der heilenden Zeit das Uebrige überlassen. Man rühmt ihm aus seiner langjährigen Botschafterpraxis in Paris diplomatisches Geschick nach, und der Minister Freycinet hat dies als Gegner anerkannt, eine genaue Kenntniß französischer Anschauungen und Allüren und eine mit Festigkeit gepaarte Feinheit, und hofft, daß er die Halbfranzosen im Elsaß so richtig zu behandeln verstehen wird, wie die Vollblutfranzosen in Paris.

* Die deutschen Behörden und besonders das Auswärtige Amt erhalten fortgesetzt aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und auch aus dem Auslande Gesuche um Anstellung oder Verwendung in den unter deutschem Schutz stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung dahin und um Belehrung und Auskunftsertheilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat, daß auch keine Fonds zur kostenfreien Ueberführung dorthin zur Verfügung stehen und sich die Behörden somit nicht in der Lage befinden, derartigen Gesuchen näher zu treten. Soweit es sich um Auskunftsertheilungen über die Verhältnisse in den Schutzgebieten handelt, wird es sich empfehlen, sich an Gesellschaften zu wenden, welche in jenen Gebieten Niederlassungen besitzen, wie z. B. an das Syndikat für Westafrika, in Hamburg, die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft in Berlin, das Komité der Neu-Guinea-Gesellschaft in Berlin.

* Aus dem Ministerialerlasse über die Submissionsbedingungen für die öffentliche Vergebung von Arbeiten und Lieferungen wird mitgetheilt: Die niedrigste Geldforderung als solche ist bei der Zuschlagsertheilung keineswegs vorzugsweise zu berücksichtigen. Der Zuschlag darf nur auf ein in jeder Beziehung annehmbares, die tüchtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Arbeit oder Lieferung gewährleistendes Gebot ertheilt werden. Ausgeschlossen von der Berücksichtigung sind solche Angebote, a. welche den der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen oder Proben nicht entsprechen; b. welche nach den von den Bewerbern eingereichten Proben für den vorliegenden Zweck nicht geeignet sind; c. welche eine in offenbarem Mißverhältniß zu der betreffenden Leistung oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, so daß nach dem geforderten Preise an und für sich eine tüchtige Ausführung nicht erwartet werden kann . . . Bei der Vergebung von Bauarbeiten sind im Falle gleicher Preisstellung die am Orte der Ausführung oder in der Nähe desselben wohnenden Gewerbtreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen.

* Das Schema, welches für die Enquete über die Frage der Sonntagsruhe aufgestellt ist, ist ein für das ganze Reich gemeinsames und enthält im Wesentlichen folgende Punkte: 1. Ist die Sonntagsarbeit in allen Betrieben des Industriezweiges üblich? 2. Findet die Sonntagsarbeit dauernd statt: a) für den gesammten Betrieb, b) für die gesammte Arbeiterschaft, c) für den ganzen Sonntag oder für welche Stunden? 4. Wird die Sonntagsarbeit veranlaßt: a) durch technische Eigenthümlichkeiten, b) durch welche wirthschaftlichen Gründe? 5. Welche Folgen würde das Verbot der Sonntagsarbeit haben: a) für den Unternehmer technische oder wirthschaftliche? b) für die Arbeiter, welche Einkommensminderung? würde dieser Nachtheil und durch was wieder aufgehoben werden? Endlich 6. Ist das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern am Sonntag durchführbar: a) ohne Einschränkungen, b) mit welchen Einschränkungen, und wenn nicht, aus welchen Gründen? Die Untersuchung wird sich erstrecken auf alle Gewerbe- und Industriezweige. Gehört sollen werden: Die Handels- und Gewerbekammern, die Handwerker, die Unternehmer, in erster Linie aber, wie bekannt, die Arbeiter selbst.

* Der „bewaffnete" Frieden ist zu einer stehenden Institution geworden, die allerdings heidenmäßig viel Geld kostet, der man sich aber nicht entziehen kann. Der Austausch der freundschaftlichsten und friedlichsten Versicherungen von Land zu Land wird jetzt gewöhnlich begleitet durch Rüstungen und Festungsbauten 2c. So z. B. auch in Oesterreich, wo der Gegenbesuch des russischen Zaren erwartet wird. Die Krakauer Festungswerke sollen bedeutend verstärkt werden. Zwei riesige eiserne Drehthürme, ferner mehrere vorgeschobene Erdwerke und ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850729014/fragment/page=0001

neuer Wall, 2000 Meter außerhalb des bisherigen Walles sollen hergestellt werden. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit!

* Der Papst präkonisirte gestern die bekannten sechs Kardinäle und vollzog ferner die Ernennung mehrerer Bischöfe, darunter die des Grafen Schönborn zum Erzbischof von Prag und des Bischofs von Budweis. — Kardinal Lorenz Nina ist gestorben.

* Die Verhandlungen über die afghanische Grenzfrage zwischen England und Rußland gehen ihren schleppenden Gang weiter, die Absicht Rußlands, die Angelegenheit immer weiter hinzuziehen bis zur günstigen Gelegenheit eines Handstreiches wird immer deutlicher und von der russischen Presse unverblümt zugegeben. Nichtsdestoweniger wird natürlich immer wieder versichert, die Verhandlungen nehmen einen guten Fortgang. Den „Daily News“ wird aus Petersburg gemeldet, Lord Salisbury habe jüngst nicht verlangt, sondern nur proponirt, die russischen Truppen sollten die vorgeschobenen Positionen in der Nähe von Zulfikar räumen, um Konflikte zu vermeiden. Rußland habe in günstigem Sinne geantwortet, jedoch die Bedingung gestellt, daß die geräumten Positionen nicht von den Afghanen besetzt werden dürften.

Dem englischen Ministerium des Auswärtigen sind sowohl aus Egypten, wie aus dem Sudan weitere Nachrichten zugegangen, welche den Tod des Mahdi als keinem Zweifel mehr unterliegend erscheinen lassen. — Im Unterhaus erwiederte Unterstaatssekretär Bourke auf eine Anfrage, die Regierung treffe Maßregeln zum Entsatze von Kassala.

Auch eine Depesche des Generals Grenfell aus Kairo meldet, er habe eine neue Nachricht erhalten, welche den Tod des Mahdi bestätigte. Khalif Abdullah habe die Nachfolgerschaft des Mahdi angetreten.

* Der chinesische Gesandte Hsü-ching-cheng wurde gestern von dem Präsidenten Grevy zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. In seiner Ansprache an den Präsidenten hob der Gesandte hervor, die schmerzlichen Umstände, welche die Beziehungen zwischen Frankreich und China vorübergehend getrübt hätten, hätten die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens verzögert. Jetzt aber, wo der Friedensvertrag die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder hergestellt, habe die chinesische Regierung, von dem Wunsche beseelt, ihre hohe Befriedigung darüber zu bezeugen, ihm, dem Gesandten befohlen, sofort nach Paris zu gehen, um der Aufrichtigkeit der freundschaftlichen Gesinnungen der Regierung Ausdruck zu geben. Der Gesandte schloß mit der Versicherung, daß der Kaiser von China den festen Wunsch habe, einen dauerhaften und heilsamen Frieden zwischen Frankreich und China zu sichern. Der Präsident Grevy erwiederte, Frankreich könne sich ebenso wie China zu der Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Beziehungen Glück wünschen, die zum Vortheil beider Länder auch zu einer guten Nachbarschaft zwischen ihnen führen würden.

Der zwischen Frankreich und Rumänien schwebende Zollkrieg spitzt sich anscheinend doch wieder mehr zu. Wenigstens spricht dafür u. A. die vom ministeriellen „Telegraful“ in Bukarest soeben gebrachte Nachricht, die französische Regierung habe dem rumänischen Gesandten in Paris erklärt, daß rumänische Studenten in französischen Lehranstalten nicht mehr aufgenommen würden. Diese lächerliche Maßregel ist denn auch bereits zur Anwendung gekommen; die Marineschule in Brest verweigerte die Aufnahme dreier rumänischer Eleven.

* Eine Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Petersburg bestätigt, daß die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Kiew im Laufe des Sommers Gelegenheit bieten werde, eine Begegnung des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Oesterreich an irgend einem Punkte des österreichischen Gebietes zu veranstalten. Zeit und Ort der Zusammenkunft der beiden Kaiser sei noch nicht festgestellt. — Derselben Korrespondenz zufolge wird der Minister v. Giers einen sechs- bis achtwöchentlichen Urlaub antreten und sich zunächst nach Franzensbad begeben. Aus Rom erfährt die „Politische Korrespondenz“, das Ministerium des Auswärtigen bereite den Entwurf zu einer Konvention mit England vor, nach welcher der italienischen Flotte die gleichen Rechte eingeräumt werden sollen, welche die englische Flotte in der Ueberwachung des rothen Meeres behufs Hintanhaltung des Sklavenhandels genießt.

* Der serbische Minister des Innern, Marinkovics, ist zum Zwecke einer Badekur beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Ministerpräsidenten Garaschanin vertreten. — Gestern sind die Ratifikationen des belgisch-serbischen Konsular-Handelsvertrags ausgewechselt worden.

* Die griechische Deputirtenkammer genehmigte den Antrag auf Ernennung einer Kommission, welche mit der Prüfung der finanziellen Verwaltung des Kabinets Trikupis betraut werden soll.

Tages-Chronik.

* Die Gasteiner Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten fortgesetzt hocherfreulich. Am Sonntag Nachmittag stattete der Kaiser der Fürstin Hohenlohe einen Besuch ab, unterließ wegen des regnerischen Wetters die Ausfahrt am Abend und begab sich um 8½ Uhr zum Thee zur Gräfin Lehndorff. Montag früh machte Allerhöchstderselbe nach dem Bade die gewohnte Promenade auf dem Kaiserwege in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Plessen. Zur Tafel sind geladen: Der Fürst, die Fürstin und der Prinz Hohenlohe, Graf und Gräfin Szapary, Gräfin Grünne und andere Personen von Rang. Botschafter Fürst Hohenlohe reist heute nach Paris ab. — Die Kaiserin ist gestern von Koblenz nach Homburg übergesiedelt. — Die kronprinzliche Familie ist gestern Nachmittag in Andermatt in der Schweiz eingetroffen und hat dortselbst im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

* Auch die Wiener Blätter begrüßen mit freudiger Theilnahme die guten Nachrichten über das Befinden des Kaisers Wilhelm und bringen dabei folgendes Geschichtchen in Erinnerung: Als im Frühling dieses Jahres Kaiser Wilhelm ernstlich erkrankt war, wollten nach seiner Genesung die Aerzte nicht zugeben, daß der Kaiser den bald darauf stattfindenden Manövern zu Pferde beiwohne; man fürchtete eine zu große Anstrengung für den Monarchen. Dieser bestand darauf, die Manöver zu Pferde mitzumachen, und man machte endlich den Vermittlungsvorschlag, der Kaiser solle den Manövern zu Wagen folgen. „Nicht möglich!“ wehrte der Kaiser ab, „es giebt nichts, was unmilitärischer wäre!“ — „Majestät,“ wendete ein General ein, „auch Friedrich der Große hat Manöver zu Wagen mitgemacht!“ — „Ja,“ erwiederte der greise Kaiser, „aber das that er nur in seinen letzten Lebensjahren!“ Auf diese frische, fröhliche Antwort fand der General keine Entgegnung.

* Generalfeldmarschall Graf Moltke ist gestern in Görlitz eingetroffen und hat der Ausstellung einen längeren Besuch abgestattet.

* Der Justizminister hat, wie wir der „Kr.-Z.“ entnehmen, den Vorständen der preußischen Handelskammern eine Verfügung des Ober-Landesgerichtspräsidenten Dr. Albrecht zu Frankfurt a. M. mittheilen lassen, welche die Beseitigung oder möglichste Beschränkung der Winkeladvokatur bezweckt. Der Minister hat damit also dem Vorgehen des Präsidenten seine Billigung zu erkennen gegeben.

* In Gastein ist am Sonnabend der Direktor der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt in Wien, Regierungsrath Professor Dr. Ludwig Schlager, in seinem 56. Lebensjahre gestorben. Derselbe genoß einen hervorragenden Ruf als Irrenarzt und hat sich namentlich um die humane österreichische Irren-Gesetzgebung verdient gemacht. Mehrere Irrenanstalten in Italien und in Schweden, wohin Schlager als Experte berufen wurde, sind nach seinen Anleitungen erbaut und eingerichtet worden.

* Das Ordinariat des Erzbischofs Orbin in Freiburg erläßt folgende Verordnung: „Das sogenannte Reichswaisenhaus in Lahr betreffend. Es ist zu unserer Kenntniß gebracht worden, daß da und dort Versuche gemacht werden, katholische Waisen dem sogenannten Reichswaisenhaus in Lahr zuzuführen. Da diese Anstalt nicht die nöthigen Garantien für eine katholische, das Elternhaus ersetzende Erziehung bietet, so beauftragen wir die Pfarrämter, darauf zu achten und auf gesetzlichem Wege dahin zu wirken, daß katholische Waisen nicht diesem unkatholischen sogenannten Reichswaisenhaus zur Erziehung übergeben werden.

Straßenbilder von Konstantinopel.

(Nach einem französischen Reisebriefe.)

Von Allem, was man in Konstantinopel schauen kann, ist sicherlich das Schauspiel, welches die Straße bietet, das interessanteste. Nur kann man es nicht eben bequem betrachten. Die meisten Straßen sind hier krumme elende Gäßchen, man braucht seine beiden Augen dazu, sich zu versichern, wo man den Fuß hinsetzt, um sein Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Da geht es über Freitreppen bis zu 70 Stufen hinauf und hinunter und das sogenannte Pflaster besteht aus Felsblöcken und Kieseln von jeglicher Gestalt, eckig, spitzig, glatt, holprich, dazwischen Löcher und, wenn es geregnet hat, kothige Wasserpfützen. Und dann muß man sich in Acht nehmen, daß man nicht auf die Hunde tritt, denn hier sind die Hunde daran gewöhnt, daß sich die Menschheit nach ihnen richtet. Jedenfalls richten sie sich nicht nach den Menschen. Und dann giebt es Wagen, die nach allen Richtungen durch einander fahren auf Wegen, von denen ein Kutscher aus dem Occident nie glauben würde, daß sie für Fuhrwerk passirbar sind. Dann kommen Reiter und Kaufleute, die ihren Maulesel am Leitseil führen, der auf dem Rücken zu beiden Seiten große Körbe mit Kürbissen, Tomaten oder schlechten Birnen trägt. Dann kommen bescheidenere Händler, die ihre Bütte mit Gemüsen und Obst selbst tragen, und Wasserträger mit ihrem Lederschlauch, dann Lastträger, die unter den mächtigen Kasten, welche sie tragen, fast zu Boden gedrückt werden, dann Fleischer, welche ihre Hammel- oder Kalbsviertel, die noch über und über blutig sind, vorüberkarren. Die schlimmste Begegnung ist die mit den Kaldaunenhöken. Diese tragen eine lange eiserne Stange auf der Schulter, an der vorn und hinten Lungen, Herzen, Magen und Därme vom Rind oder Schöps hängen. Man muß unaufhörlich auf der Hut sein, um unangenehmen Berührungen auszuweichen. Von der übrigen, sich vorwärts stoßenden Menge — die Stadt ist in steter Bewegung — rede ich gar nicht. In einer Straße von Pera, Galata oder Stambul ist es in der That unmöglich, einen Augenblick stehen zu bleiben und sich umzusehen.

Aber einen wundervollen Ort giebt es doch, wo man das Schauspiel dieser Stadt genießen kann, das ist die Brücke von Galata. Diese Brüne liegt nahe am Ausfluß des Goldenen Horn, dessen beide Ufer sie verbindet. Sie mag nicht weniger als 500 Meter lang sein. Man zahlt zehn Paras, wenn man sie überschreiten will und diese Abgabe muß einen anständigen Ertrag liefern. Aber wie es scheint, bringt sie doch noch nicht genug, denn der türkische Staatsschatz braucht sehr viel Geld. Und so wird man denn in den nächsten Tagen nicht 10, sondern 20 Paras bezahlen müssen, um die Brücke zu passiren. Dieser Forderung kann man sich nicht entziehen, denn alle Welt braucht die Galatabrücke. Sie verbindet Galata und Pera einerseits mit Stambul andererseits. Hier befinden sich die Haltestellen, auf der einen Seite für die Schiffe, welche das ganze Goldene Horn bis Eyoub hinauf fahren, auf der anderen für alle Stationen des Bosporus, der Schiffe nach Skutari und nach Kadi-Koi, sowie nach den Prinzen-Inseln im Marmara-Meere. Die Galata ist die große Schlagader Konstantinopels.

Das Brückenpflaster ist aus Holz. Es besteht aus unebenen, schlecht zusammengefügten Brettern. Auch hier muß man hinsehen, wo man hintritt. Aber man kann doch wenigstens hier und da auf den breiten Trottoirs stehen bleiben; neben abschreckenden Krüppeln, den Opfern aller Geißeln der Menschheit, die hier die Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen, indem sie ihr ganzes Elend zur Schau tragen. Man kann stehen bleiben inmitten Dutzender zerlumpter Kinder, die ihr Leben mit Betteln verbringen. Hier kann man mit Muße das Schauspiel der Straße betrachten. Der Rahmen ist prachtvoll; die Phantasie des Malers könnte keinen schöneren erträumen. Das Goldene Horn, Stambul mit seinen Moscheen und die Landspitze des alten Serails, Galata mit seinem Thurm und seinem Todtenfelde, der Hafen von Konstantinopel mit den vor Anker liegenden Schiffen, Skutari und die asiatische Küste, der Bosporus und das Marmara-Meer, die unaufhörlich von Schiffen und Barken durchfurcht werden. Alles das giebt unter der glänzenden Beleuchtung, nach welcher Seite man auch den Kopf wenden möge, ein lichtvolles und unvergleichliches Panorama. Aber nicht wegen dieses Panoramas sind wir hierhergekommen, sondern der Menschen wegen, die hier vor uns vorüberziehen, um von Stambul nach Galata oder von Pera nach Stambul zu cirkuliren.

Zu jeder Stunde des Tages erscheint der Menschenstrom endlos. Am interessantesten ist es aber doch am Nachmittag, besonders zwischen 4 und 7 Uhr. Die große Hitze hat sich gelegt, die Siesten sind beendet, das Leben pulsirt in seiner vollen Frische. Auch das Sonnenlicht, welches schräger fällt, bringt Alles in eine bessere Beleuchtung.

Konstantinopel ist die Hauptstadt jenes Reiches, welches sich über drei Welttheile erstreckt: Europa, Asien und Afrika. Auf dieser Brücke von Galata verkehren unaufhörlich in buntem Gemisch alle Menschentypen und Menschenracen. Mit einem Blicke sehen wir einen Germanen oder einen blonden Angelsachsen, einen Franzosen, einen Italiener, einen Griechen, einen Bulgaren, einen Türken, einen bärtigen Mönch aus Frankreich oder Italien, einen Juden, einen Armenier, ein Cirkassier, einen Perser mit langen Augen, einen mageren Araber mit langer feiner Nase, einen olivenfarbenen Egypter, einen Neger mit wolligem Haar.

Wie alle Racen und Nationalitäten, so finden sich hier auch alle Gesellschaftsklassen vereinigt und durcheinander geworfen. Da fährt ein starker Mann im offenen Wagen, der von Gold und Zierrathen glänzt, vorüber: es ist ein Pascha, den ein berittener Adjutant begleitet. Hier bemerkt man in einem geschlossenen Landauer zwei oder drei junge verschleierte Frauen durch die Kutschthür; auf dem Trittbrett steht ein bartloser Neger mit kurzem Oberkörper und langen Beinen. Es sind die Frauen eines Harems, die sich unter der Obhut eines Eunuchen nach dem Bazar begeben. Eine schwere, mit zwei Ochsen bespannte Karre rumpelt langsam über die Brücke hin: es ist ein mit Kisten beladener Baumwagen. Aber das Lastthier par excellence auf dieser Brücke sowohl wie überall in Konstantinopel ist der Mensch: der Lastträger, der Hammal, der an seinem braunen Gewand kenntlich ist, dessen Farbe an die eines Kapuzinerrockes erinnert, erkenntlich auch an einem dicken Kissen, welches er auf den Hüften trägt und auf dem die Last ruht.

Der konstantinopolitanische Lastträger ist vielleicht der robusteste, den es irgendwo giebt. Es bedarf oft der Hülfe von zwei oder drei Kameraden, ihn mit der Last zu beladen, von der man meinen sollte, sie müsse ihn erdrücken; aber wenn er einmal beladen ist, so schreitet er tiefgebeugt mit kleinen Schritten vorwärts; man muß unwillkürlich an den alten Atlas denken, der den Erdball auf seinen Schultern trug.

Hier kommen auch die Verkäufer mit Kuchen, Zuckerwaaren und allerlei Spielkram vorüber, die ihre Waare unausgesetzt ausrufen. Da ziehen Rekruten, in buntscheckige Lumpen gehüllt, unter dem Befehl eines Unteroffiziers nach der Kaserne.

Soldaten über Soldaten, Offiziere aller Grade! Man kann sich keine Idee machen, wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat, was an militärischen Uniformen alles auf der Galatabrücke cirkulirt. Es scheint, als ob die ganze ottomanische Armee in Konstantinopel vereinigt sei, um die Person des Sultans zu beschützen. Da sind Reiter, die einen auf schönen Araberpferden mit prächtigen Schweifen, andere auf kleinen untersetzten Pferden mit dicker Mähne, die aus Macedonien oder Thessalien stammen.

Was das Auge des Fremden in diesem Gewirr vornehmlich sucht, sind die Trachten. Leider, ich muß es wohl gestehen, sind die Trachten im Verschwinden. Bald wird es keine Trachten mehr in Konstantinopel geben. Vor fünfzehn Jahren habe ich manche Stunde auf dieser Galatabrücke verbracht, und damals war das bewegliche Bild, in dem sich alle Farben unter der Sonne verschmolzen, von wunderbarer Wirkung. Man fühlte sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850729014/fragment/page=0002

* Die streikenden Berliner Maurer hielten gestern wiederum eine von ca. 2000 Mann besuchte Versammlung ab und nahmen einen Antrag an, demzufolge diejenigen, welche die Arbeit für einen Lohn von weniger als 5 M. aufgenommen haben (es soll deren eine große Zahl sein, die aber selbstverständlich an dem Beschlusse nicht theilnahmen), die Arbeit wieder niederlegen sollen, wenn die Meister von jetzt ab nicht die 5 Mark bewilligen wollen. Man sieht, die Herren führen immer noch das große Messer. Der Führer Behrendt verkündete zudem, daß, sobald die Meister nicht innerhalb acht Tagen die Forderungen bewilligen, eventuell der Generalstreik von Neuem proklamirt werden soll; außerdem will man über gewisse Bauten, deren Meister sich in der Bewegung besonders scharf hervorgethan, und die auch jetzt nicht nachgeben wollen, die Sperre verhängen. Die Unterstützungen an die Streikenden sollen infolge der neuerdings in stärkerem Maße eingegangenen Gelder erhöht werden.

* Am 8. August findet in Thale am Harz, wie die „Nationallib. Corr." meldet, ein nationalliberaler Delegirtentag der Provinz Sachsen statt.

* In Rom ist gestern neben anderen geistlichen Herren der vormalige Erzbischof Melchers von Köln zum Kardinal erhoben worden. Es wird damit eine der schwierigsten Personenfragen auf kirchenpolitischem Gebiete in befriedigender Weise gelöst und der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Köln steht kein Hinderniß mehr im Wege. Bekanntlich wird dieses Amt dem Bischof Cremenz von Ermland übertragen werden.

* In Chatham bei London brach am Sonntag, als sich eine große Anzahl von Vergnügungsreisenden nach einem Dampfer begab, der bei der Landungsbrücke angelegt hatte, ein Theil der Landungsbrücke ein, gegen 80 Personen, meist Frauen und Kinder, stürzten in das Wasser hinunter. Wie viele derselben dabei den Tod gefunden, ist noch nicht festgestellt.

* Der preußische Staat zählte im verflossenen Jahre 12 Staats-Impfanstalten, und zwar in Königsberg, Berlin, Stettin, Posen, Breslau, Glogau, Halle, Kiel, Hannover, Münster, Kassel und Köln. Nur in Stettin waren bei 153 geimpften Kindern, worunter 113 von Arm zu Arm und 40 aus Röhrchen, drei Mißerfolge bei einer Lymphe welche sich anderwärts bewährt hatte, zu verzeichnen. Sonst ist durchweg ein guter Erfolg oder doch wenigstens keine Klage festzustellen.

* Die drei Mitglieder des Mülhauser Turnvereins „Olympia," welche eine deutsche Fahne aus einem verschlossenen Garten von Rappoltsweiler entwendet und nachträglich verbrannt hatten, sind wegen Diebstahls zu 9 bezw. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, da es sich herausstellte, daß die Handlung nicht ein in der Trunkenheit verübter Unfug, sondern ein schon am Vorm. geplanter Streich war. Es wurden mildernde Umstände zugebilligt.

* In Folge der großen Hitze haben sich während der letzten Zeit Erkrankungen des Schwarzviehes an Rothlauf vermehrt. Die Krankheit, von welcher meist gut genährte Thiere befallen werden, dauert gewöhnlich nur kurze Zeit und endet tödtlich. Wie den „Westpreuß. Landw. Mitth." berichtet wird, hat der Thierarzt Dr. Kühn in Bärwalde (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) seit längerer Zeit und anscheinend mit gutem Erfolge Schweine zum Schutze gegen Rothlauf geimpft.

* In Chemnitz, dem industriellen Hauptorte des Königreichs Sachsen — man bezeichnet es auch als das „sächsische Manchester" wurde am Sonnabend, den 25. ds. das 9. Mitteldeutsche Bundesschießen eröffnet. Gleichzeitig traf König Albert von Sachsen, welcher eine mehrtägige Reise in der Industriegegend Sachsens gemacht, daselbst ein und wurde enthusiastisch empfangen. Die Stadt hat zu Ehren des hohen Gastes, wie des Festes, reichsten Fahnen- und Blumenschmuck angelegt; die Feier wurde nur leider an den ersten beiden Tagen vom Wetter wenig begünstigt. Trotzdem aber ist die Theilnahme eine sehr rege; bis jetzt sind etwa 1400 Schützen angemeldet. Bald nach der Ankunft des Königs am Sonnabend Abend wurde demselben eine großartige Ovation in Form einer Serenade dargebracht, an welcher sich gegen 700 Sänger, die anwesenden Schützen, sowie zahlreiche Volksmengen betheiligten. Der König, der, so oft er sich am Fenster seines Hotels zeigte, von brausenden Hochrufen begrüßt wurde, sprach den Leitern der Serenade seinen Dank aus. Auf die Serenade folgte ein Festkommers, bei dem der Vorsteher der privilegirten Scheibenschützengesellschaft zu Chemnitz, Herr Hoffmann, die Gäste begrüßte und ihnen ein Hoch brachte, was von dem Vorsitzenden des Mitteldeutschen Schützenbundes, Herrn Driesichler-Leipzig, mit einem Hoch auf die Chemnitzer Schützenbrüder erwidert wurde. Herr Lohse-Dresden feierte Chemnitz als die Stätte der Industrie und des Gewerbefleißes, sowie der Königstreue, die sie heute wieder bewiesen; Oberlehrer Döring toastete auf die Herzlichkeit, Einigkeit und echte Schützenbrüderlichkeit ꝛc. Bis zum Sonnabend waren etwa 800 Schützengäste eingetroffen; der Rest folgte, festlich begrüßt, am Sonntag Morgen. Der Festzug nahm trotz des heftigen Sprühregens, der sich am Sonntag Morgen einstellte, einen imposanten Verlauf. Circa dreiviertel Stunde dauerte der Vorbeimarsch, der mit einem zweimaligen Defiliren vor dem Hotel des Königs verbunden war. Der Gesammteffekt des buntbewegten Bildes übertraf namentlich in Betreff der historischen und industriellen Gruppen die kühnsten Erwartungen der Zuschauer und wurde überall mit lebhaftem Beifall begrüßt; die Chemnitzer können stolz auf das Gelesitete sein. Hoffentlich hat Jupiter pluvius ein Einsehen und stört die Festfreude nicht weiter.

* Der Breslauer Augenarzt Dr. Herm. Cohn hat 1869 in Breslau bei Untersuchung von 73 Uhrmachern ermittelt, daß kaum 5 Proc. derselben kurzsichtig waren. Man nahm allgemein an, daß das Arbeiten mit der Lupe die Uhrmacher vor den Anstrengungen der Accomodation und vor der Myopie bewahre. Bei einer kürzlich in Freiburg vorgenommenen Augenuntersuchung bei 50 Uhrmachern der Becker'schen Fabrik, welche gar keine Lupe gebrauchen und schon viele Jahre die feinen Theile der Uhren arbeiten, hat Dr. Cohn nur zwei kurzsichtige gefunden, und auch diese zeigten bei sehr guter Sehschärfe nur die schwächsten Grade (0.5 und 0.75). Auf Grund dieser Ermittelungen hält sich Herr Dr. Cohn zu dem Ausspruche berechtigt, daß die Uhrmacherei ein den Augen nicht schädliches Gewerbe ist. Bei Studenten hat Dr. Cohn 56 Proc., bei Schriftsetzern 51 Proc., bei Lithographen 37 Proc. als kurzsichtig ermittelt. Es scheint also die Beschäftigung mit Lesen, Schreiben und Zeichnen schädlicher auf das Auge zu wirken, als das nahe Betrachten feiner feststehender Gegenstände.

* In Agram wurde kürzlich von dem Blatte „Pozar" die Behauptung aufgestellt, es seien die sehr wichtigen „Paulinischen Dokumente" aus dem dortigen Archiv verschwunden und unter Mitwissen des Archivdirektors nach Pest geschafft worden. Der Letztere erläßt darauf folgende Erklärung: Gegenüber den verschiedenen Gerüchten, welche in der Stadt kolportirt werden, erkläre ich öffentlich, daß nicht einen Moment und auch jetzt nicht Ursache vorhanden ist, daß das Land um die Urkunden besorgt zu sein brauchte, von denen unbegründeter Weise jetzt so viel gesprochen wird. Es ist Niemand im Lande, welcher nicht fühlen und wissen würde, daß wir unter gesetzlicher Verantwortung leben." Wo sich aber diese Urkunden befinden, sagt er nicht. Daß sie nicht an ihrem bisherigen Aufbewahrungsorte sind, wird durch das Zeugniß mehrerer Personen erwiesen.

* Das Meisterturnier des deutschen Schachkongresses in Hamburg ist am Sonnabend beendet worden. Das endgültige Resultat stellt sich nach Bemessung der gewonnenen Partien wie folgt: Berger 8, Vier 3½, Bird 8, Blackburne 11½, Englisch 11½, v. Gottschall 6½, Gunsberg 12, Mackenzie 10, Mason 11½, Minckwitz 9, Dr. Noa 5, W. Paulsen 4, Riemann 9½, Schallopp 9½, Schottländer 4, Dr. Tarrasch 11½, Taubenhaus 6½, Weiß 11½. Die acht ausgesetzten Preise vertheilen sich somit wie folgt: Gunsberg-London erhält den I. Preis von 1000 M., Blackburne-London, Englisch-Wien, Mason-London, Dr. Tarrasch-Halle, Weiß-Wien theilen sich in den II. Preis von 750 M., III. Preis von 500 M., IV. Preis von 300 M., V. Preis von 200 M. und VI. Preis von 150 M., Mackenzie-New-York erhält den VII. Preis von 120 M., Riemann-Breslau und Schallopp-Berlin theilen sich in den VIII. Preis von 100 M.

* Aus Rußland kommen in der letzten Zeit fortwährend Nachrichten über verheerende Brände. Auch heute ist wieder von zwei solchen zu melden. Die im Moskauer Gouvernement gelegene, 7000 Einwohner zählende Stadt Klin ist zu drei Vierteln niedergebrannt, darunter der Hauptstadttheil. Ferner ist in Moskau ein großer Theil der Vorstadt Jaradsj eingeäschert worden. Der Schaden ist in beiden Fällen sehr groß.

* Aus New-York wird gemeldet: Die große Hitze wurde neuerdings durch Ostwinde ein wenig gemildert. In Philadelphia erlagen am 21. und 22. Juli 10 Personen am Sonnenstich, in New-York zwölf, in Baltimore zwei und in Louisville sechs. Eine solche andauernde Hitze hat das Land seit 1876 nicht heimgesucht.

---

damals wirklich wie in einer andern Welt. Was man heute auf der Galatabrücke sieht, sind europäische Kleider oder die moderne türkische Tracht mit Fez und ganz geradem schwarzem Rock. Diese herrschen. Ab und zu sieht man wohl einige andere Trachten, aber sie sind wenig zahlreich. Kaum habe ich in der Zeit, daß ich hier bin, vier oder fünf der hohen persischen Mützen aus schwarzem Astrachan mit ihrer originellen Form und ihrer dem Auge so wohlthuenden Färbung gezählt. Kaum habe ich ein halbes Dutzend jener grünen Turbane gezählt, die früher so häufig waren. Der graue Turban war ein Abzeichen des Adels. Er bezeichnete den Hadji, der die Pilgerfahrt nach Mekka gemacht hatte. Es scheint, daß sich Mancher den grünen Turban anmaßte, der kein Recht besaß, ihn zu tragen; aber die Freiheit, sich denselben anzumaßen, hat ihn nicht zu retten vermocht und so verschwindet er. Oft muß man einige Minuten auf der Galatabrücke stehen, um einen Ulema mit weißem Turban oder einen Gläubigen, der an den alten Bräuchen festhält, wahrzunehmen, der über dem weißen Hemd den seidenen Kaftan mit den frischen Farben trägt.

Nur unter den Männern des Volkes hat sich noch ein Rest von der alten Tracht bewahrt: die platte Mütze, um welche ein Tuch gerollt ist, das mehr oder minder schmutzige und zerrissene Hemd von schreiender Farbe, der rothe Gürtel und die blaue, weite Pumphose. Aber wie Viele selbst im Volke tragen bereits die Hose und die Weste des Westens.

Eine wahre Augenweide bilden auf der Galatabrücke die Trachten der türkischen Frauen. Sie wenigstens zeigen immer noch den weißen gefälligen Schleier, der den Kopf verhüllt und nur Augen und Nase frei läßt und so uns zwingt, das Uebrige zu errathen, und dann die Feredje, die einem Schlafrock mit wogenden Falten gleicht. Wenn der Schleier immer weiß ist, so zeigt die Feredje immer eine frische, glänzende Farbe: braun, rosa, gelb, blau oder grün. Man sieht diese Frauen in Gruppen zu Dreien oder Vieren langsamen Schrittes vorwärts schreiten, und das Licht ist hier so schön und harmonisch, daß die glänzenden Farben in ihrem unvermittelten Nebeneinander immer einen schönen Effekt geben.

Wenn die türkische Frau ausgeht, hüllt sie sich immer in die Feredje und den weißen Yochmak (Schleier). Aber es scheint, daß sie heute daheim gern auf diese Tracht verzichtet und sich nach europäischer Mode kleidet. Eine Zeit wird kommen, die nicht mehr weit ist, da sie wagen wird, in einem Kleide nach französischer Mode mit Hut und Stirnschleier auszugehen. Dann lebt wohl, Farbe und Augenweide, der Orient wird nicht mehr der Orient sein, und das Schauspiel, welches sich auf der Galatabrücke darbietet, wird dem des Pont neuf zu Paris gleichen. Man muß sich dazu halten, wenn man noch Konstantinopel sehen will.

Münchener Pschorr-Bier
täglich frisch im
Wiener Café,
— alte Promenade 5. —
Abgabe in Gebinden zu billigsten Preisen.
Vorzüglicher Café,
Wein, Eis, Liqueure, Billards, Spiele.

Reiche Auswahl. **Trauerhüte** Stück v. 3 bis 25 Mark.
Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten, grosse Ulrichstrasse 55.

Tageskalender.

Städtische Sammlung für Kunst und Kunstgegenstände im Rich- und Waagenamt am großen Berlin. Geöffnet Sonntags von 11—1 U. Zutritt frei.
Feuer-Meldestelle: Polizei-Wachstube.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8—9 engl. Sprachunterricht.
Hallischer Schützenbund: Schießtag.
Kaufmänn. Verein v. 13. Novbr. 1870: Ab. 8½ im Hotel „Stadt Berlin".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 9—10½ Städtische Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung im Paradies.
Turnverein „Alt": Uebung auf der „Mulde".
Gesangverein Gutenberghund: Ab. 9 Uebungsstunde in „Kohl's Restaurant" Königstraße.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde A. Klausstraße 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".
Gesangverein „Helena" Restaurant Forsthaus: 8½ Uhr Ab. Uebungsabend des gemischten Chores.
Katholischer Männerverein: Ab. von 8—10 i. Restaurant „Reichskanzler".
Verein Eintracht: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Bureaugehilfen-Verein Eintracht: Ab. 8 Uhr im „Reichskanzler".
Verein von Kriegern „8. Sept. 1870": Ab. 8 Uhr in Stadt Zürich.
Gesangverein Hallescher Liederkreis: Ab. 8½—11 Uhr Berggasse 1.
Halle'sches Volksbad, Leipzigerstr. 6. Geöffnet von Morgens 9—8 Abends Einzel-Bad 15 Pfg.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 27. Juli.

Aufgeboten: Der Schlosser Moritz Grimm, Wimmerhöhe 9, und Wilhelmine Friederike Caroline Georgine Urban, Brunnengasse 8.

Eheschließung: Der Kaufmann Ernst Emil Luther, Blücherstraße 2, und Marianne Olga Müller, Wörmlitzerstr. 7.

Geboren: Dem Schneidermeister August Falke, Brunnswarte 13, eine T., Amalie Marie Helene. — Dem Maler Albert Weiland, Saalberg 21, eine T., Martha Ida Clara. — Dem Weichensteller Ernst Rose, Taubenstraße 14, ein S., Richard Ernst. — Dem Schuhmachermeister August Schubert, Königstr. 14, ein S., Gustav August Paul. — Dem Schmied Wilhelm Picht, gr. Steinstraße 62, eine T., Emilie Marianne. — Dem Former Hermann Löffler, alter Markt 14, ein Sohn, Wilhelm Gustav. — Dem Handarbeiter Gustav Spieker, Freudenplan 1, eine T., Henriette Marie. — Dem Handarbeiter Hermann Weiser, Fleischergasse 13, eine T., Martha Eleonore. — Dem Fabrikarbeiter Conrad Meier, Geiststraße 38, eine T., Anna Bertha. — Dem Bahnarbeiter Hermann Fink, kleine Brauhausgasse 15, ein S., Franz Willy. — Dem Kaufmann Friedrich Wernicke, Schmeerstraße 13, ein S., Curt Johannes. — Dem Former Emil Gurland, Schützengasse 9, ein S., Ernst Wilhelm Gustav. — Dem Schmied Reinhold Keller, Steinweg 42, ein S., Carl Reinhold. — Dem Wagenmeister Julius Krasper, vor dem Steinthor 10, eine T., Meta Selma Ida. — Dem Schneider Carl Vetterling, Langestraße 23, eine Tochter, Marie Juliane Elisabeth. — Dem Kaufmann Richard Herfurth, Merseburgerstraße 25, eine T., Marie Clara. — Ein unehelicher Sohn.

Gestorben: Therese Grabner, 47 J. 4 M., Siechenstation. — Die Wittwe Friederike Ackermann geb. Bock, 72 J. 10 M. 29 T., Töpferplan 10. — Des Hausmann Friedrich Bartolomäus S., Friedrich Otto Max, 1 J. 2 M. 15. T., Merseburgerstraße 23. — Der Handarbeiter Friedrich Daniel August Beck, 42 J. 10 M. 29 T., Thalgasse 5. — Des Postbiliffsboten Franz Römer S., 10 T., Gartengasse 9. — Der Lehrer Hermann Bening 73 J. 10 M. 21 T., Klinik. — Des Glasermstr. Carl Coppe Ehefrau, Wilhelmine geb. Staake, 40 J. 1 M. 25 T., Klinik. — Die Wittwe Auguste Funke geb. Thiemicke, 75 J. 6 M. 29 T., Siechenstation. — Des Bremser Wilhelm Holke Ehefrau, Pauline geborene Schulka, 33 J. 9 M. 7 T., Diakonissenhaus. — Der stud. phil. Carl Adam Meydam, 20 J. 10 M. 25 T., Mühlberg 12. — Ein unehel. S. — Des Maurer August Schumann S., todtgeboren, Moritzthor 4.

Coursbericht

von **Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.**

Berlin, 27. Juli. Preuß. 4% Consols 103,90. Preuß. 4½ Consols 103,90. Landschaftl. 4% Centr.-Pfdbrfe. 102,75 Russ.-Engl. 1871—1872er Anleihe 93,60. Russ. 1880er Anleihe 79,90. Russ. cons. 5% 1884er Anleihe 94,40. Ungar. Goldrente 80,90. Oesterreich. Credit-Aktien 465,—. Disconto-Comm.-Antheile 188,50. Deutsche Bank-Aktien 144,50. Darmstädter Bank-Aktien 136,40. Mainzer Stamm-Aktien 103,10. Mecklenburger Friedrich Franzbahn-Stamm-Aktien 187,30. Franzosen 492,—. Dortmunder Union-Stamm-Prior. 53,75. Cröllwitzer Papierfabrik-Aktien 213,50. Leopoldshaller St.-Aktien 89,—. Kurz. London 20,36. Oesterr. Noten 163,30. Russische Noten 201,50. Tendenz still. Landschaftl. 3½ Pfandbriefe 96,80. Sächs. 4% Pfandbriefe 102,25. Still.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft %	Wind	Wetter
27./7.	2 Uhr	765,0	26,6	20,5	60	N.	zml. heiter
	8 Uhr	764,0	16,2	13,0	78	NW.	heiter
28./7.	7 Uhr	763,0	13,1	10,5	70	NW.	wolkig

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 27. Juli Abends 1,52 am 28. Juli Morgens 1,52.

Theater in Leipzig.

Mittwoch den 29. Juli.
Neues Theater: Papageno.
Altes Theater: Geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850729014/fragment/page=0003

Interims-Stadt-Theater.
(Vor dem Steinthor Nr. 7).

Dienstag den 28. Juli 1885.

Fünfundzwanzigstes Gastspiel
des aus 20 Personen bestehenden Ensembles von Mitgliedern des
Berliner Residenz-Theaters.

Letzte Gastspiel-Woche.

Zum letzten Male:

Die Eine weint, die Andere lacht.

Schauspiel in 4 Akten von Dumanoir und Keranion, deutsch bearbeitet von Heinrich Laube.

(Regie: Felix Lüpschütz.)

Mit ausserodentlichem Erfolge
am Berliner Residenz-Theater, sowie bei den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Posen, Bromberg, Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Greifswald, Stralsund, Schwerin, Rostock, Minden, Osnabrück, Bielefeld, Münster, Hamm, Celle, Dortmund, Essen, Hildesheim, Goslar, Hannover, Amsterdam etc. gegeben.

Personen:

Frau Rey	Auguste Schönfeldt.
Laurence, ihre Tochter	Valerie Chauvet.
Jeanne Rey, Wittwe, Schwiegertochter der Frau Rey	Emma Hachmann.
Jeanne Vanneau, Wittwe . .	Paula Eichroth.
Maurice Borel .	Hans Gelling.
Bidaut, Notar	Felix Lüpschütz.
Vincent, Kanzleichef bei Bidaut .	Gustav Scheedel.
Victor } Schreiber bei Bidaut	Alfred Biehler.
Mortier } Schreiber bei Bidaut	Hermann Kellerberg.
Paul } Schreiber bei Bidaut	Margarethe Kramm.
Meunier, Diener bei Frau Rey	Eduard Eichenwald.

Das Stück spielt in Montluçon.

Nach dem 1. und 2. Akte finden grössere Pausen statt.

Preise der Plätze:

Rangloge 2,50 Mark. Sperrsitz 2 Mark. Parterre 1 Mark. Gallerie 50 Pf.

Die Herren Studirenden zahlen an der Abendkasse bei Vorzeigung ihrer Studentenkarte für Sperrsitz 1 Mark.

Der **Tages-Billetverkauf** befindet sich **gr. Schlamm 4, 1 Tr.** und ist von 10—12 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Den Abonnenten der Wintersaison bleiben ihre Plätze bis 11 Uhr Morgens reservirt.

Mittwoch auf allgemeines Verlangen. Zum letzten Male:

Fernande.

Pariser Sittenbild in 4 Akten v. Victorien Sardou, deutsch v. Eduard Mautner.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

F. Gluth.

Bielefelder Tischzeuge,
— gediegenes, vorzügliches Fabrikat, — empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Eine Partie **Handtücher, Tischtücher** und **Servietten,** zurückgesetzt, **sehr billig.**

Weizen- und Roggenmehl
bester Qualität und von vorzüglichster Backfähigkeit aus der neu eingerichteten Walzenmühle zu Altscherbitz ist von heute ab zu Mühlenpreisen fortwährend auf Lager im **Mehlgeschäft Klausthorstraße 4.**

Frisch. Treibhaus-Ananas,
Frische Walderdbeeren,
Prima Astrach. Caviar,
Feinsten ger. Rheinlachs,
Neue saure Gurken,
Aecht Kieler Sprotten,
Frisches Rehwild,
Aal in Gelée empfing
Wilh. Schubert
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Lieferanten des Kaisers, d. Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Originalpackung in Halle:
Jul. Bethge, Joh. Büdefeldt, Apotheker, **O. Peter,** Conditor, grosse Ulrichstrasse 56, **Hübner & Herrmann, Phil. Eder, Gust. Rühlemann,** Königsplatz, **Herm. Eschke,** Conditor, **Fr. Wernicke,** Conditor.

Rathstunnel, am Markt.
Empfehle **vorzügliches reines Roggenbrod** aus **neuem Roggen,** sowie **ff. Weizenmehl** u. **neues Roggenmehl** zum **Mühlenpreis,** sowie **sämmtliche Futterartikel.**

Blaue Früh-Kartoffeln, pro 50 Kilo 3 Mk., und **weiße Rosenkartoffeln,** pro 50 Kilo 2 Mk. 50 Pfg. sind vorräthig und werden auf Bestellung geliefert von der
Oekonomie Bölbergerweg 39.

Täglich dreimal frische Milch, pr. Liter 14 Pfg. (auf Verlangen direkt von der Kuh) verkauft
die Oekonomie Bölbergerweg 39.

Siebe! Drahtarbeiten!
sowie Reparatur **Mühlberg 5.** bei Lidizky.

Empfehle mein großes Lager **selbstgefertigter Spiegel, Bilder** und **Gardinenstangen, Gold-** und **Politur-Leisten** zu ganz billigen Preisen. **P. Könnemann, Vergolder.** Obere Leipzigerstr. vis-à-vis der 1. Straßenbahn-Weiche.

Einmachegläser
in allen Größen empfiehlt billigst
C. H. Naundorf.

Hobelbank verkauft **Harz 4.**

Eine Parthie alte Fenster sofort billig zu verkaufen **Rathhausgasse 2,** part.

Sonnabend den 1. August Vormittags 11 Uhr sollen im Gasthof zum „Rothen Roß" hierselbst **3 Stück** ausrangirte, der hiesigen Zuckersiederei-Compagnie gehörige **Ackerpferde** öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Halle a/S., den 27. Juli 1885.

Die **Büschdorfer Acker Nr. 3** in der Nähe des Stadtfeldes am Büschdorfer Wege liegend, 17 und 29 Morgen groß, sind vom 1. Oktober d. J. an, auch in kleinere Stücke getheilt, neu zu verpachten.
P. A. Trappe,
am Kirchthor Nr. 24, hierselbst.

Gerstenstroh à Bund 10 Pfg.
Haase, Delitzscherstraße.

3—4 Fuhr. Dünger verk. **Bockshörner 3.**

Für Vormünder.
9—13000 Mark zur 1. Stelle, pupillarisch sicher, auf ein Hausgrundstück hier zum 1. Okt. cr. gesucht. Gefl. Off. d. d. Exped. erbeten.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch directe Verbindung mit dem Grossgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 7 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Veres** vom **Minister-Präsidenten von Tisza)** verkaufen wir im **Detail zu Engros-Preisen** süssen, sowie mild-herben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluss** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf **Marke „Château Ern. Stein" mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- u. Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

M. Waltsgott.
H. Ch. Werther & Co.,
Halle a/S.

Seit 1876: 21 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.!
OSWALD NIER's
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25)
chemisch untersuchte, reine, ungegypste franz.
— Naturweine —
von M. 1.— pro Lit. an.
Ausf. Preis-Courant gratis & franco.

Garantie-Marke.
No 52.

Haupt-Geschäft in Halle a. S.
7 Brüderstraße 7
und
63. Große Steinstraße 63.

Auction.
Am **Mittwoch den 29. d. M. Vormittag 10 Uhr** verkaufe ich **Geiststrasse 42** zwangsweise:
1 Kleidersekretär, 1 Regulator, 12 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Nähtisch, 1 ovalen Tisch, 1 Waschtisch, 1 Glasaufsatz, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen u. d. m.
Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.
Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher, gr. Steinstr. 52.

Blasenkrankheiten
sowie **Geschlechtskr.** i. d. **schlimmsten** Fällen heilt **sicher** ohne Berufst. **F. C. Bauer,** Specialist, **Basel-Binningen** (Schweiz).

Bekanntmachung.
Königliche Eisenbahn-Direktion Magdeburg.
Betriebsamt Wittenberge-Leipzig.

Die **Herstellung** von circa **550 qm Pflasterung** der Zufuhrstraße auf Bahnhof **Gr. Weißandt** incl. Lieferung der Pflastersteine soll vergeben werden.

Die Bedingungen und die Zeichnung können im Bureau der unterzeichneten Bauinspektion während der Dienststunden eingesehen, die ersteren auch gegen Einsendung des Betrages von 1 Mark von daher bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Preis-Verzeichnisses ꝛc. portofrei und mit der Aufschrift **„Offerte auf Ausführung der Pflasterarbeiten auf Bahnhof Gr. Weißandt"** zu dem auf
Sonnabend den 8. August
Vormittags 10 Uhr
anberaumten Termin an die unterzeichnete Bauinspektion einzusenden.

Halle, den 27. Juli 1885.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig).

Bekanntmachung.
Donnerstag den 30. Juli c. Nachmittags 4 Uhr sollen die **Früchte** auf den von der Eisenbahn-Verwaltung erworbenen Grundstücken östlich von km 1,0—3,0 der Kasseler Bahn öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Versammlungsort **Wärterbude 2** an der Kreuzung der Kasseler Bahn mit der neuen Leipziger Chaussee.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig).

Extrazug nach Hamburg
zu ermäßigten Preisen.
Abfahrt
am Sonnabend den 1. August 1885
aus **Halle** 11⁵⁹ Mittag.
II. Cl. 21,10 Mk., III. Cl. 14,20 Mk.

Ankunft in Hamburg (über Uelzen) 7⁴⁵ Abends. Rückfahrt von Hamburg (Hannov. Bhf.) mit allen die betreffende Wagenklasse führenden fahrplanmäßigen Zügen bis incl. den 21. August, an welchem Tage die Rückreise beendet werden muß.

Für Kinder unter 10 Jahren werden die üblichen Vergünstigungen gewährt.

Fahrtunterbrechung und Freigepäck ist ausgeschlossen.

Magdeburg, den 21. Juli 1885.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Cigarettenfabrik „Jalta"
sucht einen **zuverlässigen Laufburschen,** welcher gleichzeitig die **Cigaretten-Fabrikation erlernen** kann.
J. Leutner, Geiststr. 3.

Zimmerleute stellt noch ein
Thiemann, Wuchererstr. 40.

Für ein hiesiges Versicherungsgeschäft wird ein **junger Mann** mit guter Handschrift per **sofort gesucht.** Off. u. **A. H. 100** befördert die Exped. ds. Blattes.

Ich suche für meine Buchbinderei einen Lehrl.
Th. Görnemann, gr. Ulrichstr. 11.

Ein Kellnerbursche wird gesucht
Rannischestr. 20.

Ein Laufbursche wird gesucht
Sophienstr. 8.

Eine reinliche unabhängige **Waschfrau** sucht noch einige Wäschen außer dem Hause.
Rathswerder 5.

Taubstummen-Anstalt.
Für folgende Geschenke verbindlichsten Dank: Vom 8. Schiedsamte in Sachen Frau N./W. 3 Mk. Von H. N. durch H. Maurermstr. H. 1 Mk. Vom Mansfelder Seekreise 150 Mk. Vom 8. Schiedsamte in Sachen E./L. 3 Mk. Von einem Schiedsamte 6 Mk. Vom Schiedsamt Trebitz in Sachen L./W. 2 Mk. Aus Wolmirstedt 50 Pfg. Von H. Dr. W. 10 Mk. Von Frl. S. in Wettin 20 Mk. und vom 3. Schiedsamt aus Vergleich J./E. 3 Mk.
Klotz.

Sammelstellen für Cigarrenköpfchen:
Dr. **Schlott,** Sanitätsrath, Königstr. 30.
Hildebrandt, Maurermstr., Wuchererstr. 7.
Dr. **Günther,** Blumenstraße 4.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstraße 41.
Lüttich, Hôtel garni zur Tulpe.
Julius Lüderitz, Harz 25.
Rosenblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.
Glück, Postsekretär, Steg 12.
Elste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Moritz König, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen, Kisten und Bänder.

Sammler werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Hierzu Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850729014/fragment/page=0004